

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 4

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literaten-Cocktail

serviert
von N. O. Scarpi

Für Petrarca, einen der größten Dichter Italiens, wurde alles zu Literatur. Als eines Nachts in Neapel ein entsetzlicher Orkan ausbrach, stand Petrarca auf, ging halb nackt auf die Straße, dachte an keine Gefahren, sondern nur daran, wie er den Orkan schildern würde.

Der Kunsthistoriker Emil Schäffer brachte einer bekannten Dame immer Blumen zum Geburtstag.

«Daß Sie sich den Tag so gut merken!» sagte sie einmal.

Worauf er erwiderte:

«Aber ich bitte Sie! Zwei Tage bevor die Medici aus Florenz vertrieben wurden!»

Als Charles Perrault, der große Märchenerzähler, die Fabel von der Eselshaut schrieb, sagte man:

«Armer Perrault! Aber was will man noch von ihm? Hat er uns jetzt nicht sogar seine Haut gegeben?»

Das Bankhaus Bethmann in Frankfurt wies einen von Schiller in Mannheim ausgestellten Wechsel mit der Begründung zurück:

«Ein verdorbener Chirurg, der sich mit Gewalt zum Dichter machen will.»

Als Student entwarf der spätere Dramatiker Grabbe einen Brief an den Kronprinzen von Preußen mit der Bitte um Unterstützung. Darin hieß es:

«Viele nannten mich genial, ich weiß indes nur, daß ich wenigstens ein Kennzeichen des Genies besitze – den Hunger.»

Wenn ein Herrscher starb, wurde in England öffentliche Trauer angeordnet, und alle Untertanen mußten sich schwarz kleiden. Joseph Addison, der Gründer des «Spectator», verkehrte in einem Kaffeehaus, wo er unfehlbar einen rundlichen Mann antraf, der eifrig die Zeitungen las. Als der Mann fertig war, seufzte er erleichtert und wandte sich zu Addison:

«Gelobt sei Gott! Alle Herrscher erfreuen sich der besten Gesundheit. Die ganze königliche Familie

ist wohlauf, und so ist auch keine öffentliche Trauer in Sicht.»

Später erfuhr Addison, daß dieser treue Monarchist Fabrikant von farbigen Seidenstoffen war.

Ein durch seine Werke reich gewordener Schriftsteller kaufte sich ein Haus auf dem Montmartre, der damals seiner Esel wegen berühmt war.

«Aha!» meinte Piron. «Er kehrt in seine Heimat zurück.»

Als Pailleron in die Académie aufgenommen werden wollte, machte er die üblichen Besuche bei den Akademikern und kam auch zu Ernest Renan, der sagte:

«Nehmen Sie Platz!»

Worauf Pailleron erwiderte: «Ich bin nicht gekommen, um einen Platz zu nehmen, sondern einen Sitz.»

Justinus Kerner kaufte sich in Stuttgart einen neuen Hut. Dann ging er mit seinem Sohn am Schillerdenkmal vorbei und zog den Hut tief.

«Wen hast du gegrüßt?» fragte sein Sohn.

«Den Schiller», erwiderte der Vater. «Der erste Gruß mit einem neuen Hut muß auch einem rechten Mann gelten!»

Silvio Pellico schrieb sein Drama «Francesca da Rimini» nach der Episode in Dantes «Göttlicher Komödie». Sein Freund Ugo Foscolo riet ihm ab:

«Rühren Sie nicht an Dantes Tote! Sie sind schlimmer als die Lebenden!»

Francesco Piave hatte auch das Libretto des «Rigoletto» geschrieben und trällerte gern die Melodien vor sich hin. Einmal begegnete er einer Frau, mit der er früher eine Beziehung gehabt hatte. Da summte er:

«Frauen sind locker wie Federn im Wind.»

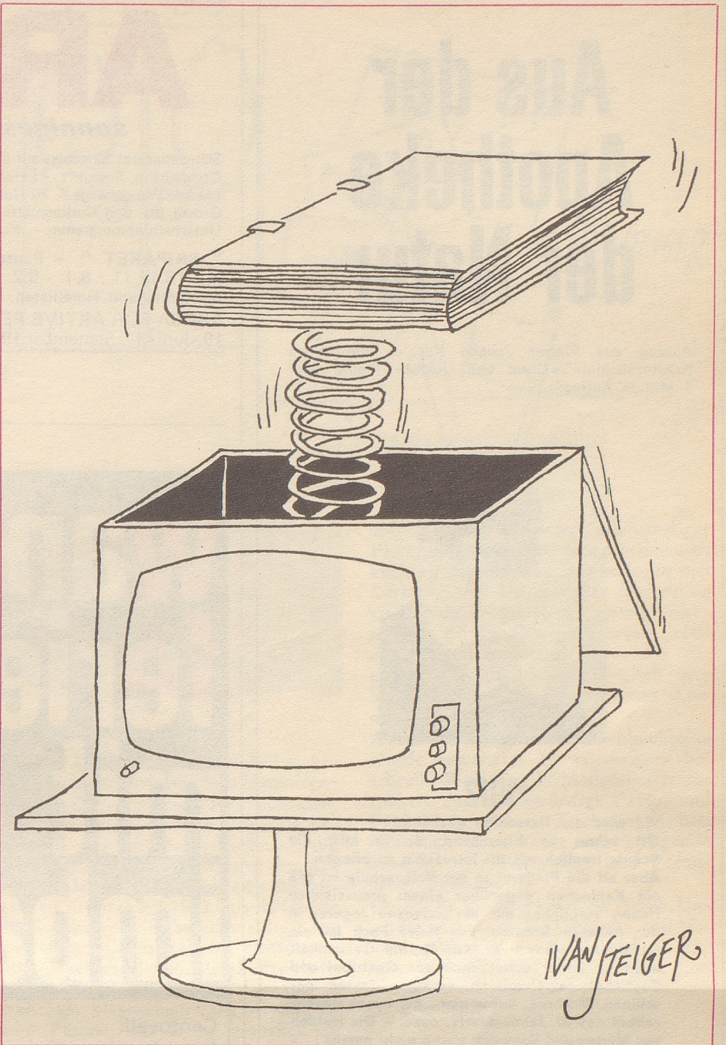
Worauf sie erwiderte:

«Und Piave ist dumm, wie nur hundert Esel sind!»

Eine übereifrige, aber recht reizvolle Redaktrice hatte in einem Beitrag Polgars zahlreiche Korrekturen angebracht. Da schrieb er ihr:

«Ich weiß leider nicht, wann Sie ins Bett gehn; aber ich weiß, daß Sie viel zu spät aufstehn, um meinen Stil zu korrigieren.»

Ludwig XIV. verdrängte den Gedanken an den eigenen Tod; andern gegenüber aber war er weniger



zartfühlend. So sagte er zu dem Schriftsteller Pierre Bayle einmal: «Wie alt und jämmerlich Sie aussehen, mein Lieber! Mit Ihnen geht es bergab. Haben Sie sich schon um Ihre Grabstätte gekümmert?»

Da erwiderte Bayle mit einer tiefen Verbeugung:

«Gewiß, Sire; ich habe in meinem Testament bestimmt, daß ich zu Ihren Füßen begraben sein will.»

Ein Regimentskamerad Werfels erzählt:

Im Winter 1914 war ich mit Franz Werfel in Galizien, und unsere Hauptbeschäftigung war, Läuse zu töten. Nur Werfel sagte:

«Ich töte keine Laus. Sie ist schon damit gestraft genug, daß sie eine Laus ist.»

Der Humorist Julius Stettenheim vor der Statue des Dornausziehers: «Unglaublich! Nichts hat er an! Und jetzt zieht er sich noch den Dorn aus!»

Er sagte auch: «Ein Nackter ist immer unanständig. Einakter gewöhnlich auch.»

- Schmerzen?
- Grippe?
- Kopfweg?

Aspro hilft gut
Neu! Jetzt auch Aspro-Brausetabletten, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.